

Zur Erinnerung

an Dorothea und Leopold Katzenstein

Leopold Katzenstein wurde am 23. Januar 1877 in Vacha/Thüringen geboren und lebte seit 1904 als Arzt, Fabrikbesitzer und Mitglied der Freimaurerloge Plato in Wiesbaden zunächst am Schillerplatz 2, von 1927 an in der Wilhelmstraße 42 in einer 8-Zimmer-Wohnung, in der sich dann auch die Praxis befand.



Dorothea und Dr. Leopold Katzenstein, ca. 1937
Foto Privatbesitz

Im Juni 1907 heiratete er Dorothea geb. Pfeiffer aus Wiesbaden, geboren am 2. September 1883. Leo und Dora trugen eine Kunstsammlung zusammen, die Gemälde, antike Möbel und Meißner Porzellan umfasste. In den Jahren 1906 und 1908 verfasste Dr. Katzenstein zwei Bücher über Wiesbaden und den Nutzen seiner Heilquellen.

Das Ehepaar hatte

einen Sohn, Friedrich Carl, Jahrgang 1908, dem als Mediziner im Jahr 1934 der Doktor-Titel verweigert wurde. So musste er von 1936 an sein Studium in der Schweiz, später in den USA vervollständigen.

Von 1914 bis 1918 diente Dr. Katzenstein als Arzt im ersten Weltkrieg.

1926 gründete er die "Pharmazeutische Fabrik Dr. Katzenstein KG" in Erbenheim, in der auch die bekannten "Risinetten" hergestellt wurden, ein Mittel gegen Husten und Halsschmerzen. 1939 muss Leo Katzenstein Auskunft über seine Vermögensverhältnisse geben. Er schreibt hier unter anderem über die Einkünfte aus der Fabrik: "Gesetzwidrige Verwendung von Devisen und Vermögenswerten kam bei mir nie in Betracht ..." Das Schreiben schließt mit den Worten: "Am 31. Dezember 1938 musste ich mein Unternehmen arisieren."

Am 12. November 1938 wurde Dr. Katzenstein nach Buchenwald deportiert und nach knapp zwei Wochen wieder entlassen. Bei seiner Rückkehr waren die Schlösser der Fabrik ausgetauscht, ihm wurde der Zutritt verweigert. Auch seine Kunstsammlung war inzwischen beschlagnahmt worden.

Seit spätestens 1939 bemühten sich die Katzensteins um Auswanderung über England in die USA zu ihrem Sohn. Durch den Kriegsbeginn gelang dieses nicht mehr.

Von 1939 bis 1941 mussten die Katzensteins drei Mal umziehen. Im Juni 1939 schreibt Dora an ihren Sohn: "Das einzige, was wir noch hatten, das war unser Heim, und das ist jetzt auch vorbei."

Im Januar 1942 wurde Leo Katzenstein nach Sachsenhausen deportiert und dort am 17. August 1942 ermordet.

Dorothea Katzenstein ist am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert und am 23. Januar 1943 in Auschwitz ermordet worden.

Das KZ Sachsenhausen

wurde in den Jahren 1936 und 1937 auf Befehl der SS durch Häftlinge der Emslandlager in einem Stadtteil von Oranienburg erbaut. In diesem Lager wurden SS-Wachmannschaften ausgebildet, die später in anderen Lagern eingesetzt werden sollten.

Waren zunächst vor allem politische Gegner des Naziregimes hier inhaftiert, so kamen später Juden, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Homosexuelle und geistig Behinderte hinzu, von 1939 an zunehmend auch Bürger der besetzten Staaten Europas.

Im Lager wurden medizinische Experimente durchgeführt, Häftlinge des Strafkommandos mussten durch tagelanges Marschieren Schuhsohlen-Material für die Wehrmacht testen und jüdische Häftlinge englische Pfundnoten in Milliardenhöhe fälschen.

Das Lager Sachsenhausen ist weder zeitlich noch örtlich identisch mit dem Lager Oranienburg, welches bereits 1934 aufgegeben wurde.

Oktober 2009

I.N.G.



Aktives Museum Spiegelgasse
im Zentrum der Geschichte der Stadt Wiesbaden

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Ortsbeirat Wiesbaden Mitte

© Aktives Museum Spiegelgasse



Dorothea und Dr. Leopold Katzenstein
Fotos aus Familienbesitz

Konzentrationslager
Sachsenhausen
Oranienburg bei Berlin

Der Tag der Entlassung kann jetzt noch nicht an-
gegeben werden. Befehle im Lager sind verboten,
Aufsagen sind verboten.

Auszug aus der Lagerordnung:
Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder Postkarten empfangen und absenden. Eingehende Briefe dürfen nicht mehr als
2 Seiten à 15 Zeilen enthalten und müssen übersichtlich und gut lesbar sein. Jede beliebige Inhalts sind verboten. Ge-
sendungen sind nur nach Postanweisung zulässig, deren Abschrift zur Büro-, Sammel-, Geheimsache, Häftlingskammer reicht,
jedoch keinerlei Mitteilungen. Geld, Fotos und Bildereinslagen in Briefen sind verboten. Die Annahme von Post-
sendungen, die zu gefährlichen Anfeindungen nicht entzünden, wird versagt. Unüberprüfliche, schlecht lesbare Briefe
werden vernichtet. Im Lager kann alles gehandelt werden. Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen, müssen aber vom
Häftling selbst im Konzentrationslager bestellt werden. Der Lagerkommandant.

16. 8. 42. Meine lieben Lieben vom 25. April
wird am 8. 8. ausserordentlich, besonders Eure Gesund-
heit, auch ich bin gesund. Alle guten Wünsche, die
man für ein geliebtes Herz kennt flattern heu-
te zu Eurer Geburtstag zu Euer. Ihr kommt
sie ja alle. Mögen die Engel Euch immer be-
hüten! Schicke mir ein paar möglichst lange
Strimpfe. Es ist seit Knochen sehr heiß
hier, hoffentlich strengt sich dies bei der Arbeit nicht
zu sehr an. Es ist ja bei Euerem Körper nicht
leicht, aber auch da muss gehen, auch Salome wird
starkes Passendes gefunden haben. Das Leben formt
manche Wünsche. Ich bin neugierig und begierig
auf Euer nächste Zeilen. Sei lieb und herzlich
geküsst, und so weit es geht, gebt Euch ei-
niger froher Stunden hier. Immer Euer Leo.

**Letzter Brief von Leo Katzenstein an seine Frau,
geschrieben einen Tag vor seinem Tod aus dem KZ Sachsenhausen**

Brief aus Familienbesitz